



Innovationen, Netzwerke, Fachgeschichte

Archäologinnen im Fokus

Abschlusstagung des Projekts

**„Akteurinnen archäologischer Forschung
zwischen Geistes- und Naturwissenschaften:
im Feld, im Labor, am Schreibtisch“**

Abstracts



Projektblog



@AktArcha



AktArcha

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Das diesem Poster zugrunde liegende Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01FP21056 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieses Posters liegt bei den Autor*innen.

der Bundeswehr

Universität  München

Programm

Montag, 29.7.2024

13:00 Begrüßung & Grußworte
13:20 Elsbeth Bösl, Doris Gutmiedl-Schümann, Julia Koch, Geesche Wilts:
Drei Jahre AktArcha – drei Jahre Archäologinnen im Fokus
14:20 Gabriele Rasbach:
Selbst ist die Frau! Biographien und Netzwerke ausgewählter europäischer Archäologinnen
15:00 Regine Fellmann Brogli & Christine Meyer-Freuler:
Forschende Frauen und Vindonissa – ein Blick auf Leben und Leistung ausgewählter Archäologinnen in der deutschsprachigen Schweiz
15:40 Kaffeepause
16:00 Katharina Brandt:
Weiblich, jüdisch, außen vor – vergessene Klassische Archäologinnen aus der Zeit zwischen den Weltkriegen
16:40 Frauenbiografien als Promotionsthema? Zwei Vorträge, gemeinsame Diskussion
Salome Walz:
Die Althistorikerin Hildegard Temporini-Gräfin Vitzthum (1939-2004). Bilanz einer Spurensuche
Julia Schmidt:
Antonia Forsters Biografie – Suchen und Finden von gelehrten Frauen im 18. Jahrhundert
17:40 Laura Coltofean:
Challenge Accepted: Researching the Biography of Female Archaeologist Zsófia Torma (1832-1899)
18:20 Abschlussrunde
18:30 Pause (mit Imbiss für die Tagungsteilnehmenden)
19:30 Thomas Tode:
Die Frau mit der Kamera. Agatha Christies 16mm-Filme der Mallowan-Grabungen im Vorderen Orient
Vortrag mit Filmbeispielen und anschließender Diskussion

Dienstag, 30.7.2024

8:00 Begrüßung, kurzer Rückblick & Ankündigungen
8:20 Anna Viola Siebert:
Hedwig Küthmann und Irmgard Woldering. Zwei hannoversche Biografien
9:00 Andrea Bräuning:
Fast vergessen: Auf den Spuren der ersten Denkmalpflegerin in Baden-Württemberg Dr. Elfriede Schulze-Battmann (1910-2001)
9:40 Kaffeepause
10:00 Beiträge aus dem Landesmuseum Württemberg. Zwei Vorträge, gemeinsame Diskussion
Astrid Fendt:
Margret Honroth und Rotraut Wolf: Frühe Archäologinnen am Landesmuseum Württemberg in Stuttgart
Mirjana Rapp:
Von Schloss Hohentübingen bis ins Schwabenland. Die frühen Archäologinnen aus Tübingen
11:00 Abschlussdiskussion
12:00 Veranstaltungsende

Die Tagung widmet sich der Geschichte der Archäologien und legt den Schwerpunkt auf die Lebenswege und Leistungen von archäologisch arbeitenden Frauen vom 18. bis frühen 20. Jahrhundert. Sie bildet den Abschluss des dreijährigen Forschungsprojektes *AktArcha – Akteurinnen archäologischer Forschung zwischen Geistes- und Naturwissenschaften: Im Feld, im Labor, am Schreibtisch* (2021–2024).

Das Hauptaugenmerk liegt auf historisch-biographischen Studien über Archäologinnen und auf der Untersuchung ihrer Netzwerke. Mit der Einbeziehung von Frauen aus den Altertums- und Geschichtswissenschaften jenseits der Archäologie werden Grenzüberschreitungen in räumlicher oder fachlicher Hinsicht berücksichtigt, denn gerade in der Anfangszeit der Archäologien waren fachliche Grenzen noch nicht fest gesetzt. Durch den interdisziplinären Blick erfahren die innovativen Beiträge von Frauen zu Methoden und Forschungsfragen in der Archäologie eine Neubewertung. Weitere Beiträge präsentieren aktuelle und innovative methodische Ansätze und Herangehensweisen der biographischen Forschung. Welche Praktiken und Forschungswerkzeuge haben sich bewährt? Es werden Best-Practice-Beispiele zur Heuristik und zum Quellenmaterial, zur Organisation von Forschungsdaten sowie zu den Optionen der Digital Public History vorgestellt.

Ein weiteres Ziel der Tagung ist die Diskussion, wie die Fachgeschichte dauerhaft und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Stellen- und Finanzierungssituationen in Institutionen wie Museen und Archiven und generell in der Forschung verankert werden kann.

AktArcha – Akteurinnen archäologischer Forschung und ihre Geschichte(n)

URL: <https://aktarcha.hypotheses.org/> - ISSN 2941-234X

Auf dem Projektblog veröffentlichen wir regelmäßig neue Beiträge zu archäologisch arbeitenden Frauen, Biografien, Quellen und Methoden. Bis zum Ende der Projektlaufzeit gibt es jeden Donnerstag sowie zu besonderen Jahrestagen einen neuen Beitrag; die Beiträge sind mit DOIs und stabilen URLs dauerhaft zuverlässig zu finden.

Nach Projektende wird der Blog in reduziertem Umfang weiter betrieben. Er steht Gastautor*innen jederzeit offen: Kontaktieren Sie dazu gern das *AktArcha*-Team!

Drei Jahre *AktArcha* – drei Jahre Archäologinnen im Fokus

Elsbeth Bösl, Doris Gutmiedl-Schümann, Julia Koch (alle Projekt *AktArcha*, Universität der Bundeswehr Neubiberg), Geesche Wilts (Hamburg)

In der öffentlichen Wahrnehmung der Archäologien begegnen uns regelmäßig Stereotype – sei es, dass „Archäologie“ auf die archäologische Ausgrabung reduziert wird, sei es, dass Forschende entweder romantisch-verklärend als Abenteurer und Schatzjäger dargestellt oder überhöht als Archäo-Kriminalisten mit viel High-Tech in Laboren gezeigt werden. Vermittelt werden damit überwiegend männlich konnotierte Rollen(vor)bilder. Archäologinnen, ihre Leistungen und Potentiale werden deutlich seltener gezeigt. Noch unsichtbarer als heutige Archäologinnen sind ihre Vorgängerinnen – die archäologisch arbeitenden Frauen des 19. und 20. Jahrhunderts.

Dies wollten wir mit dem Projekt *Akteurinnen archäologischer Forschung zwischen Geistes- und Naturwissenschaften: Im Feld, im Labor, am Schreibtisch* ändern – und zwar forschend und vermittelnd zugleich. Ansatzpunkt unserer Forschung war die Geschichte der archäologischen Arbeit in ihrer Breite und damit alle Tätigkeiten, die archäologische Fundstellen, Befunde und Funde von ihrer Entdeckung bis zur Publikation und musealen Präsentation begleiten. Frauen hatten wesentlichen Anteil an dieser Arbeit.

Um Frauen und ihre Forschungsleistungen in den Archäologien sichtbar zu machen, verwirklichten wir eine Ausstellung, richteten einen Blog ein und nutzten Social Media Kanäle. Wir verknüpften analoge und digitale Wege.

In unserem Vortrag gehen wir auf die Herausforderungen ein, denen wir uns in den vergangenen drei Jahren gestellt haben.

Kurzbiographien

apl. Prof. Dr. phil. Elsbeth Bösl ist Wissenschafts- und Technikhistorikerin mit einer Teilqualifikation in der Vor- und Frühgeschichte. Sie forscht insbesondere über Geschlecht und Disability in Wissenschaft und Technik. An der Universität der Bundeswehr leitet sie seit 2021 das BMBF-Projekt *AktArcha*.

PD Dr. Doris Gutmiedl-Schümann MHEd ist Prähistorische Archäologin mit Forschungsschwerpunkten in der Frühmittelalterarchäologie, Gender Archaeology und Wissenschaftskommunikation. Seit ihrer Dissertation forscht sie im Bereich der Sozialarchäologie und der Gräberarchäologie; zudem beschäftigt sie sich mit Diversität in den Archäo-

logien sowohl in forschungsgeschichtlicher als auch in aktueller Perspektive. Sie ist derzeit Privatdozentin an der Freien Universität Berlin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Institut der Universität der Bundeswehr München im BMBF-Projekt *AktArcha: Akteurinnen archäologischer Arbeit zwischen Geistes- und Naturwissenschaften: im Feld, im Labor, am Schreibtisch*.

Dr. Julia Katharina Koch ist Prähistorische Archäologin mit Forschungsschwerpunkten zu Mobilität und Gesellschaftsstrukturen in den Metallzeiten Mitteleuropas sowie zur weiblichen Seite der archäologischen Fachgeschichte. Nach dem Studium der Ur- und Frühgeschichte, Klassischen Archäologie und Anthropologie in Mainz und Kiel und dem DAI-Reisestipendium 2000/01 arbeitete sie an verschiedenen Museen und Universitäten in Deutschland. Sie gehört zu den Mitherausgeberinnen der Monographienreihe *Frauen – Forschung – Archäologie*. Aktuell ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin des BMBF-Projektes *AktArcha*.

Geesche Wilts MA. ist freie Promovierende am Institut für Ur- und Frühgeschichte der CAU Kiel und betreibt den Wissenschaftsblog www.miss-jones.de (Wissenschaftsblog des Jahres 2020). Sie unterstützte das Projekt *AktArcha* in seiner Anfangsphase als Social-Media-Beraterin und Wissenschaftskommunikatorin.

Kontakt zu *AktArcha*:

elsbeth.boesl@unibw.de

doris.gutsmiedl-schuemann@unibw.de

julia.koch@unibw.de

Universität der Bundeswehr

Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften

Historisches Institut, Projekt *AktArcha*

Werner-Heisenberg-Weg 39, 85577 Neubiberg

Selbst ist die Frau! Biographien und Netzwerke ausgewählter europäischer Archäologinnen

Gabriele Rasbach (RGK Frankfurt a.M.)

Ausgangspunkt für diese Studie ist das Archiv der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt am Main, wo seit ihrer Gründung 1902 der Schriftverkehr des Institutes, verschiedene Nachlässe und nach dem Zweiten Weltkrieg auch die Archive der Altertumsverbände verwahrt werden.

Anhand der Lebenswege verschiedener europäischer Archäologinnen wird versucht, der Entwicklung von der Einzelkämpferin des 19. Jahrhunderts zu den Netzwerkerinnen des 20. Jahrhunderts vor dem Hintergrund der Zeitgeschichte nachzugehen. Ein wesentlicher Faktor sind die in Europa erkämpften Frauenrechte, die schließlich zum Studien-, Promotions- und schließlich Habilitationsrecht führten. Doch erst nach dem Zweiten Weltkrieg gelang es Frauen, sich im akademischen Lehrbetrieb zu etablieren und eigene internationale Netzwerke aufzubauen.

Kurzbiographie

Dr. Gabriele Rasbach ist wissenschaftliche Leiterin der Bibliothek und des Archives der Römisch-Germanischen Kommission Frankfurt am Main und Co-Sprecherin des DAI-Clusters 5 *Forschungsgeschichte*. Die Provinzialrömische Archäologin war zudem 1996 bis 2012 Projektleiterin der Ausgrabungen in der spätaugusteischen Siedlung von Lahnau-Waldgirmes (Hessen, DE).

Propylaeum-VITAE: Akteure – Netzwerke – Praktiken

Propylaeum-VITAE ist ein biographisches Informationssystem zu Persönlichkeiten, die durch ihre Leistungen in der Archäologie und in den Altertumswissenschaften hervorgetreten sind. Im Unterschied zu gedruckten biographischen Lexika ist es dynamisch gestaltet und wird online kontinuierlich fortgeschrieben. Machen Sie mit!

URL: <https://www.propylaeum.de/themen/propylaeum-vitae>

Forschende Frauen und Vindonissa – ein Blick auf Leben und Leistung ausgewählter Archäologinnen in der deutschsprachigen Schweiz

Regine Fellmann Brogli und Christine Meyer-Freuler (Kantonsarchäologie Aargau & Luzern)

In Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Skandinavien und den USA hat man sich bereits seit den 1980er Jahren mit der Rolle der Frauen in der Archäologie des 20. Jahrhunderts beschäftigt. Für die Situation in der deutschsprachigen Schweiz existiert darüber bis heute noch keine ausführlichere Studie. Unsere Untersuchungen zu Archäologinnen im Umfeld von Vindonissa in der Mitte des 20. Jahrhunderts markieren hier einen ersten Schritt.

Dass die archäologische Forschung in der Schweiz in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von Männern geprägt war, welche an den Universitäten, an Museen, in archäologischen Vereinen oder auf Ausgrabungen den Takt vorgaben, erstaunt wenig. Welche Rolle nahmen dabei aber die Frauen ein? Welches waren die ausschlaggebenden Rahmenbedingungen für eine professionelle Tätigkeit von Frauen in der Archäologie – gerade auch im Vergleich mit der Situation in Deutschland? Wie waren die Ausbildungsmöglichkeiten, spielte der Zivilstand eine Rolle für eine mögliche berufliche Karriere und lassen sich Faktoren für mehr oder weniger Erfolg benennen?

Im Vortrag wird auf diese Fragen eingegangen und anhand der Lebensskizzen ausgewählter Archäologinnen umrissen, wie diese im damaligen Wissenschaftsbetrieb sichtbar und weniger sichtbar Bemerkenswertes geleistet haben.

Kurzbiographien

Dr. Regine Fellmann Brogli: Studium der Klassischen Archäologie, Ur- und Frühgeschichte (mit Schwerpunkt in Provinzialrömischer Archäologie), Kunstgeschichte und Geschichte an den Universitäten Basel und Hamburg. Lizentiat 1986, Dissertation 1992 über Themen der römischen Glyptik. Mitarbeit an Ausgrabungen in der Schweiz, Frankreich und Jordanien. 1992 bis 1998 wissenschaftliche Mitarbeiterin Universität Basel, ab 2002 Co-Leiterin Sammlung und Fundverwaltung bei der Kantonsarchäologie Aargau (Brugg, CH). Seit 2014 Leiterin Ressort Archäologische Sammlung bei der Kantonsarchäologie Aargau. In dieser Funktion zuständig für die Funde aus der über 120-jährigen Ausgrabungstätigkeit in Vindonissa (Brugg/Windisch, CH).

Forschungs- und Interessenschwerpunkte (Auswahl): Römische Glyptik und Bildsprache in der römischen Kleinkunst, Vindonissa und sein Umfeld, Forschungsgeschichte von Vindonissa mit Schwerpunkt auf der Geschichte des Vindonissa Museums sowie den Pionierinnen der archäologischen Forschung in Vindonissa.

Dr. Christine Meyer-Freuler: Studium der Ur- und Frühgeschichte, Geschichte, Ethnologie und Volkskunde an den Universitäten Basel und Kopenhagen. Lizentiat 1969 über ein bronzezeitliches Thema. Mitarbeit an Ausgrabungen in der Schweiz und Dänemark. Ab 1971 Schwerpunkt Provinzialrömische Archäologie: Untersuchungen zum römischen Militärlager Vindonissa und zu seinem Umfeld, zur ländlichen Besiedlung, zum Ziegelwesen und vor allem zur römischen Keramik. Promotion 2007. Seit einigen Jahren auch Recherchen zur Forschungsgeschichte von Vindonissa und zu Pionierinnen der Archäologie in der deutschsprachigen Schweiz. 40 Jahre lang in der Kantonsarchäologie Aargau in Teilzeitarbeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, zeitweise in den Kantonsarchäologien Basel, Zürich und Luzern.

Jetzt im Open Access verfügbar:

Doris Gutmiedl-Schumann, Julia Katharina Koch, Elsbeth Bösl: Women's Contributions to Archaeology in Germany Since the Nineteenth Century, in: Sandra L. López Varela (Hg.): Women in Archaeology. Intersectionalities in Practice Worldwide, New York: Springer 2023, S. 283-307.

https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-031-27650-7_14



Weiblich, jüdisch, außen vor – vergessene Klassische Archäologinnen aus der Zeit zwischen den Weltkriegen

Katharina Brandt (DAI Athen)

Seit den späten 1980er Jahren sind eine Reihe von Überblicksartikeln zu Frauen in der Archäologie sowie zunehmend ausführliche Biographien zu einzelnen Wissenschaftlerinnen erschienen. So sind nunmehr besonders für die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg einige Frauen gut bekannt, die im Fach Klassische Archäologie promoviert wurden und – wie etwa Margarete Bieber und Elvira Fölzer – teils sogar im Fach tätig waren.

In diesem Vortrag soll zunächst eine Gruppe von Frauen vorgestellt werden, deren Beitrag zur Klassischen Archäologie heute dagegen weitgehend unbekannt ist. Er besteht vornehmlich in ihren Dissertationen, die sie zwischen den Weltkriegen an deutschen Universitäten einreichten. Eine anschließende Karriere war diesen Wissenschaftlerinnen allerdings zumeist nicht möglich. Welche historischen und sozialgeschichtlichen Hintergründe dafür verantwortlich waren und welche Mechanismen dann auch dazu führten, dass die Kenntnis um ihre Beiträge in Vergessenheit geriet, will der Vortrag im Weiteren aufzeigen.

Kurzbiographie

Seit ihrer Promotion, die sie im Jahr 2000 an der Universität Heidelberg in Ägyptologie ablegte, ist **Dr. Katharina Brandt** am Deutschen Archäologischen Institut Athen in den Bereichen Bibliothek, Fotothek und Archiv tätig und entwickelte ein lebhaftes Interesse an der Geschichte des Institutes und seiner Netzwerke. Seit 2019 koordiniert sie das Projekt *150 Jahre DAI Athen. Jubiläum 2024 – Institutsgeschichte* (<https://www.dainst.org/forschung/projekte/noslug/5676>). In diesem Rahmen war sie an der Kuration der noch laufenden Jubiläumsausstellung *Vor Ort – 150 Jahre DAI Athen* beteiligt und betreut den Blog *People at the DAI Athens* (<https://www.dainst.blog/people-at-the-dai-athens/>). 2021 hielt sie einen Vortrag über den Beitrag deutscher Frauen zur Archäologie Griechenlands aus Sicht des DAI Athen. Aus ihm resultierte der im Druck befindliche Artikel *Unheeded sources and hints – The academic and practical contribution of German women to Greek archaeology until the end of WW II in the context of the DAI Athens*.

Die Althistorikerin Hildegard Temporini-Gräfin Vitzthum (1939–2004). Bilanz einer Spurensuche

Salome Walz (Universität de Fribourg)

Hildegard Temporini-Gräfin Vitzthum war eine der ersten habilitierten Althistorikerinnen Deutschlands und zudem eine der ersten Frauen in ihrem Fach, die auf einen Lehrstuhl gelangten. Temporini forschte und lehrte im Zeitraum von 1967 bis 2004 in verschiedenen Positionen an der Universität Tübingen, zuletzt als Professorin. 1966 verfasste sie eine Dissertation zu den Frauen am Hofe Trajans (erschienen 1979) und betrieb somit Frauengeschichte, bevor sich diese als althistorisches Forschungsgebiet etablierte. Größere Bekanntheit in den Altertumswissenschaften erlangte sie durch das 89-bändige Gemeinschaftswerk *Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt*, das sie nicht nur 1968 initiiert hatte, sondern auch bis in die 1990er-Jahre herausgab, ab 1978 zusammen mit dem Altphilologen Wolfgang Haase.

Durch ihren Status als „eine der Ersten“ in ihrem Fach, ihre Pionierarbeit zur antiken Frauengeschichte und ihrer Schlüsselrolle in der Edition eines bekannten internationalen Sammelwerks erschien Temporinis Biographie als geeigneter Ausgangspunkt, um sich dem Forschungsgegenstand „Frauen in den Altertumswissenschaften“ anzunähern.

Im Rahmen einer Dissertation sollten daher ihre Person, ihre Karriere und ihr wissenschaftliches Œuvre unter der Berücksichtigung des breiteren zeit- und wissenschaftshistorischen Kontexts aufgearbeitet werden. Allerdings zeigten sich bei den Recherchen zu diesem Projekt verschiedene Probleme im Hinblick auf die Quellenlage – von denen einige für Frauenbiographien allgemein nicht untypisch sind – und den möglichen Erkenntnisgewinn.

Im Beitrag zum Workshop werden die Ergebnisse der Vorarbeiten zu diesem inzwischen aufgegebenen Dissertationsprojekt präsentiert und zum Anlass genommen, methodische Fragen im Hinblick auf das Verfassen einer Wissenschaftlerinnenbiographie als Qualifikationsarbeit zu diskutieren.

Kurzbiographie

Salome Walz MA. hat zwischen 2018 und 2023 französische Sprache und Literatur, Geschichte und Zeitgeschichte an den Universitäten Fribourg (CH) und Bordeaux (FR) studiert. Seit letztem Sommer ist sie Diplomassistentin in der Abteilung Geschichte der Antike an der Universität de Fribourg und bereitet eine Dissertation zur Rolle der Dichtung in der politischen Kommunikation der römischen Republik vor.

Daneben gilt ihr Interesse der Wissenschaftsgeschichte der Altertumswissenschaften; diesbezüglich beschäftigt sie sich aktuell mit dem amerikanisch-britischen Althistoriker Moses I. Finley und dessen Wissenschaftspopularisierung.

Weiterhin

Archäologinnen für Instagram gesucht!

Für unsere Reihe
"Ein Tag im Leben einer Archäologin"
sind wir weiterhin
auf der Suche nach Beiträgen

Möchten auch Sie Ihren Arbeitsalltag vorstellen?

Für eine Beteiligung an unserer Reihe
bitten wir Kolleginnen, in einem Text von bis zu
1800 Zeichen und 3-5 Bildern einen Einblick in
ihren Arbeitsalltag zu geben.



**Kontaktieren Sie uns dazu gerne
auf der Tagung oder per e-Mail**

Antonia Forsters Biographie: Suchen und Finden intellektueller Frauen im 18. Jahrhundert

Julia Schmidt (Universität Bonn, BCDSS)

Dieser Vortrag stellt die Arbeit meiner Promotion vor, in der ich eine Biographie über Antonia Forster (1758–1823) schreibe. Antonia Forster war weder Archäologin noch mit dem Fach Archäologie verbunden. Ihr Leben bietet sich jedoch an, Netzwerke intellektueller Frauen nicht nur zu erforschen, sondern auch wieder sichtbar zu machen. Als Gouvernante und Erzieherin vieler Kinder aus aristokratischen und intellektuellen Familien ist Antonia Forsters Leben eng mit solchen Netzwerkpraktiken verwoben. Antonia war die Schwester von Georg Forster. Er und sein Vater Johann Reinhold wurden im deutschsprachigen Raum durch ihre Teilnahme als Naturwissenschaftler an James Cooks zweiter Weltumseglung bekannt. Ihre Publikationen dienten unter anderem Alexander von Humboldt als großes Vorbild. Die Objektsammlungen der Forsters befinden sich heute in Museen in Frankreich, Großbritannien sowie Ozeanien und bilden nicht zuletzt einen wichtigen Grundstock für die Pazifik-Sammlung des Berliner Ethnologischen Museums. Meine Arbeit baut auf den zahlreichen Studien zu den Forsters auf, verlagert aber den Fokus auf Antonia und die anderen meist unbekanntesten Familienmitglieder. Dadurch lässt sich eine andere Geschichte aufdecken als die bekannten Erzählungen über die großen männlichen Abenteurer und Wissenschaftler der Familie. Dieser Vortrag wird zuerst die Vorteile eines biographischen Ansatzes für meine Arbeit erörtern. Durch eine Fokussierung auf die weiblichen Mitglieder werden dann intellektuelle Netzwerke rekonstruiert. Eine quellengestützte Analyse wird zudem zeigen, dass die weiblichen Mitglieder der Familie Forster wissenschaftliche Aktivitäten nicht nur unterstützten, sondern aktiv und selbstbewusst mitgestalteten. Auf diese Weise werden Methoden zum Suchen und Finden von intellektuellen Frauen diskutiert, die heute oft in wissenschaftlichen Arbeiten unsichtbar bleiben.

Kurzbiographie

Julia Schmidt MA. studierte im Bachelor Geschichte und Prähistorische Archäologie an der Freien Universität in Berlin und der Uppsala Universität. Für ihren mit einem Stipendium vom DAAD geförderten Master wechselte sie ans University College London. Dort schloss sie ihr Studium in Public Archaeology 2020 am Institute for Archaeology ab. Seit 2021 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Exzellenzcluster für *Dependency and Slavery Studies* an der Universität Bonn beschäftigt. Dort promoviert sie in Geschichte zu dem Thema *Antonia Forster – Eine intellektuelle Biographie*.

Challenge Accepted: Researching the Biography of Female Archaeologist Zsófia Torma (1832–1899)

Laura Coltofean (DAI Research Cluster 5, History of Archaeology)

This paper discusses the research process of the biography of Hungarian female archaeologist Zsófia Torma (1832–1899), who was a pioneer of prehistoric archaeology in nineteenth-century Transylvania (then part of Austria-Hungary, today of Romania). The research was carried out from 2013 to 2016 for the author's doctoral thesis at the Lucian Blaga University of Sibiu, Romania, with the aim of gaining a nuanced understanding of the largely unknown personal and professional life of Torma in the cultural, social and political context of her time. The investigation mainly relied on 1122 documents from the archives of seven Romanian and Hungarian institutions: the National Archives of Hunedoara County (Deva, Romania), the National History Museum of Transylvania (Cluj-Napoca, Romania), the Szekler National Museum (Sfântu Gheorghe, Romania), the Brukenthal National Museum (Sibiu, Romania), the National Széchényi Library (Budapest, Hungary), the Hungarian Academy of Sciences (Budapest, Hungary), and the Hungarian National Museum (Budapest, Hungary). Besides archival documents, primary sources also included nineteenth-century newspapers and scholarly published works. The first part of the paper examines the methodology used for studying the biography of Torma, with particular focus on the challenges encountered during the research process and the solutions found to solve them. The challenges that will be considered include identifying and accessing archival documents in institutions, as well as processing, analysing and interpreting them. The second part of the paper reviews the research results and how they contributed to revealing a fascinating and complex archaeological actor, in addition to correcting several errors, myths and controversies related to her life and work.

Biography

Laura Coltofean Ph.D. is an archaeologist and historian specializing in the history of archaeology and gender archaeology. Her research interests within the history of archaeology include the development of interdisciplinary research methods and collaborations; knowledge production and transfer; the role of social networks in the formation of disciplinary identities and practices; the influence of political ideologies on archaeological discourses in Europe in the nineteenth and twentieth centuries; and histories of women's engagement in archaeology. She is an external member of Research Cluster 5 *History of Archaeology* of the German Archaeological Institute. Previously, she was a research assistant, DAAD and DAI Postdoctoral Research Fellow at the Römisch-Germanische

Kommission of the German Archaeological Institute, Germany (2021–2022); a researcher at the University of Barcelona, Spain (2018–2020), and a museum curator at the Brukenthal National Museum in Sibiu, Romania (2012–2018). She is an active member of international professional and scientific networks such as the European Association of Archaeologists, the Archaeology and Gender in Europe Community, the European Society for the History of Science, and the International Union for Prehistoric and Protohistoric Sciences, some of which she has served as co-chair and secretary.

Her recent publications include the edited collections *Interdisciplinarity and archaeology: Scientific interactions in nineteenth- and twentieth-century archaeology* (Oxbow Books, 2021; with Margarita Díaz-Andreu), *Gender stereotypes in archaeology: A short reflection in image and text* (Sidestone Press, 2021; with Bisserka Gaydarska and Uroš Matić) and *Handbook of the History of Archaeology* (Oxford University Press, forthcoming 2024; with Margarita Díaz-Andreu).



Sofie von Torma as cover of *Illustrirte Frauen-Zeitung*, 1. Mai 1882.

(Grafik- und Fotosammlung, Wien Museum Inv.-Nr. W 8098). CC0.

<https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/593042>

Die Frau mit der Kamera. Agatha Christies 16mm-Filme der Mallowan-Grabungen im Vorderen Orient

Filmvortrag von Thomas Tode (Hamburg)

Die Schriftstellerin Agatha Christie heiratet 1930 den Archäologen Max Mallowan und begleitet ihn während der nächsten 30 Jahre zu seinen Grabungen in den Mittleren Osten, nach Ninive, Tell Arpachiyah, Chagar Bazar, Tell Brak und Nimrud. Da sie keinesfalls als nur geduldete „Ehefrau“ mitreisen will, übernimmt sie im Grabungsteam die Fund- und Befundfotographie, ausgebildet in London von Exilanten aus NS-Deutschland. Sie filmt aber auch mit einer 16 mm-Filmkamera, in Tell Brak (1937), Chagar Bazar (1937) und Nimrud (1952/57), zuletzt sogar in Farbe. Diese bisher unbekanntenen Filme sind im Zuge der Recherche für die Essener Ausstellung *Agatha Christie und der Orient – Archäologie und Kriminalistik* bei Christies Tochter wiedergefunden worden. Einer anspruchsvollen Schriftstellerin würdig, filmt sie die ökonomischen, sozialen und emotionalen Momente einer Grabung, die in konventionellen Archäologie-Filmen stets fehlen. Wir sehen die zwischen Mallowan und dem Scheik öffentlich geführten Verhandlungen über Arbeitskräfte, die Übergabe eines Geschenks (ein Pferd) an den stolzen Scheik, schlangestehende Arbeiter bei der täglichen Extra-Taxierung ihrer persönlichen Funde durch Mallowan, ausgelassene Freude beim Arbeitsschluss, Zahltag mit Tanzeinlagen, das kulturelle Umfeld der lokalen Bevölkerung (Brotbacken, kurdische Hochzeit, Markttag), die damals übliche Fundteilung mit dem staatlichen Museumsvertreter und schließlich – wohl einmalig im Genre des Archäologiefilms – einen Streik auf der Grabung! Diese Erfahrungen hat Agatha Christie auch in zwei autobiographischen Büchern literarisch verarbeitet – häufig ihre eigenen Filmbilder paraphrasierend. Den Vortrag haben der 2016 verstorbene Archäologe Tom Stern (Essen) und der Filmwissenschaftler Thomas Tode (Hamburg) gemeinsam erarbeitet.



Hedwig Küthmann und Irmgard Woldering: Zwei hannoversche Archäologinnen-Biographien zwischen Weimarer Republik und Bundesrepublik

Anne Viola Siebert (Museum August Kestner, Hannover)

Die Lebensgeschichten von Hedwig Küthmann und Irmgard Woldering bieten einen Einblick in die Herausforderungen und Erfolge von Frauen in der Museumswelt des 20. Jahrhunderts. Beide Biographien sind eng mit dem Museum August Kestner in Hannover verbunden, jedoch zeichnen sich ihre Karriereverläufe durch unterschiedliche historische und persönliche Umstände aus.

Hedwig Küthmann, geb. Kusel, gehörte zur ersten Generation von Frauen, die in Deutschland ein Universitätsstudium absolvieren konnten. Trotz ihrer akademischen Exzellenz und der Unterstützung namhafter Kollegen gelang es ihr nicht, eine dauerhafte wissenschaftliche oder museale Karriere aufzubauen. Nach ihrer Heirat trat sie in den beruflichen Hintergrund.

Irmgard Woldering hingegen konnte sich nach dem Zweiten Weltkrieg in der stark männlich dominierten Museumslandschaft durchsetzen. Ihre Karriere führte sie von der Promotion, über die Position als unbezahlte Volontärin bis zur wissenschaftlichen Leitung der Ägyptischen Sammlung im Kestner-Museum. Trotz der Mitte der 1950er Jahre geltenden Geschlechterrollen und der Konkurrenz durch männliche Bewerber wurde sie schließlich zur Direktorin des Museums ernannt, eine Position, die sie bis zu ihrem frühen Tod innehatte.

Kurzbiographie

Dr. Anne Viola Siebert ist als Sachgebietsleitung der Sammlungen des Verbundes Museen für Kulturgeschichte Hannover sowie als Klassische Archäologin für die Antikensammlung und die Sammlung altvorderasiatischer Artefakte des Museum August Kestner in Hannover verantwortlich. Die besonderen Interessens- und Forschungsschwerpunkte sind die römische Religionsgeschichte, Kulturgeschichte der Antike, antike Glyptik, Wissenschafts- und Forschungsgeschichte sowie die Biographie August Kestners. Zudem beschäftigt sie sich intensiv mit der Rolle und den Expertisen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des Kestner-Museums bzw. Museum August Kestner seit der Gründung des Museums 1889 bis Mitte des 20. Jahrhunderts.

In ihren Publikationen, musealen Ausstellungen und Online-Präsentationen widmet sie sich der Kontextualisierung und der Verbindung der archäologischen Museumsobjekte in Antike

und Gegenwart. Für den Standort Hannover hat sie die AktArcha-Wanderausstellung *Ein gut Teil Eigenheit* gemeinsam mit der Gestalterin Nicole Westphal um die Biographien von Hedwig Küthmann und Irmgard Woldering erweitert.

Schon gesehen?

Wanderausstellung:

DIE VERGANGENHEIT AUFDECKEN.

FRÜHE ARCHÄOLOGINNEN AUS SCHLESWIG-HOLSTEIN

Um weibliche Vorbilder besser sichtbar zu machen, werden Leistungen und Lebenswege von Archäologinnen im 19. und frühen 20. Jahrhundert aus Schleswig-Holstein in dieser Wanderausstellung in den Fokus genommen. Mit den 6 faszinierenden Porträts der Archäologinnen wird der Versuch unternommen, das Ungleichgewicht zwischen Wahrnehmung und tatsächlicher Leistung der Wissenschaftlerinnen aufzulösen.

Mit der Wanderausstellung werden nicht nur Studierenden der CAU Kiel Vorbilder für weibliche Berufswege aus den Generationen der ersten Wissenschaftlerinnen vorgestellt. Das anhaltende Schweigen zu den Leistungen von Archäologinnen im 19. und frühen 20. Jahrhundert und die gleichzeitige Fokussierung auf ein paar wenige Ausnahmen wie die Kieler Museumsdirektorin Prof. Dr. h.c. Johanna Mestorf wird damit weiter aufgebrochen. Vorgestellt werden folgende Frauen:

- **Prof. Dr. h.c. Johanna Mestorf (1828-1909)**, Autodidaktin, Museumsdirektorin in Kiel.
- **Käte Rieken, geb. von Preen (1865-1917)**, Autodidaktin, Bodendenkmalpflegerin in Schleswig-Holstein und Sammlungsleiterin in Cottbus.
- **Dr. Gertrud Dorka (1893-1976)**, Promotion CAU, Museumsdirektorin in Berlin.
- **Dr. Hertha Sauer (1896-1975)**, erste Studentin der Klass. Archäologie CAU Kiel, Promotion Univ. Leipzig, Lehrbeauftragte an der CAU.
- **Dr. Gisela Asmus (1905-?)**, Promotion CAU, Anthropologin an der Univ. Köln.
- **Dr. Johanna Brandt, geb. Peters (1922-1996)**, Promotion CAU, Bodendenkmalpflegerin im Rheinland, Museumsgründerin in Preetz.

Fokus liegt dabei auf den Leistungen und Erfolgen der Frauen sowie den Widerständen, die zu Anpassung, Umwegen und Brüchen in ihren Biographien führten. Ein Einführungstext ordnet die Biographien in die Geschichte der Frauenbildung und in die wechselnden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für Frauen in der Wissenschaft vom Kaiserreich bis zur Bundesrepublik ein.



Umfang: 7 Roll-Ups
(1x Einführung, 6x Biographien)

Sprache: je eine Version in Deutsch und in Englisch

Text: Dr. Julia K. Koch

Design: Anna Carina Lange M.A.

Kooperationspartner: Institut für Ur- und Frühgeschichte, Institut für Klassische Alter-

tumskunde, Abt. Klassische Archäologie, Förderverein Archäologie Schloss Gottorf e.V. und die Gleichstellungsbeauftragte der Philosophischen Fakultät der CAU Kiel (Ideenkontest 3.0).

Ausleihkosten: Transportkosten (Versand oder Fahrtkosten nach Absprache) und Druckkosten für ein Ersatz-Roll-up im Falle einer Beschädigung (ca. 100 Euro)

Kontakt:

Dr. Franziska Engelbogen
Wissenschaftliche Koordinatorin des SFB 1266
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Tel.: 0431/880-5926
fengelbogen@sfb1266.uni-kiel.de



Fast vergessen: Dr. Elfriede Schulze-Battmann.

Auf den Spuren der ersten Denkmalpflegerin in Baden-Württemberg

Andrea Bräuning (Freiburg i. Br.)

Schulze-Battmann (1910–2001) zeichnet ein ungewöhnlicher Bildungsweg und ein umfangreiches Studium mit einer breiten Fächerkombination aus. 1936 promovierte die spätere erste Denkmalpflegerin in Baden-Württemberg in München in Kunstgeschichte. Der Vortrag zeichnet ihren akademischen Lebensweg und die verschiedenen Stationen ihres beruflichen Wirkens nach. Nach 1945 war sie wesentlich am Aufbau des Landesamtes für Denkmalpflege und Heimatschutz beteiligt. Aber sie blieb zeitlebens im Hintergrund. Vielseitig begabt, wirkte sie in ihrer fast 40-jährigen Berufstätigkeit in allen Fachbereichen der Denkmalpflege mit und setzte in vielen Disziplinen neue Maßstäbe.

Elfriede Schulze-Battmann hatte im Landesdenkmalamt nie eine offizielle Leitungsfunktion inne. Der Vortrag geht der Frage nach den Gründen nach, warum die erste Denkmalpflegerin in BW mit ihrer außerordentlichen Leistungsbilanz nie in die erste Reihe aufstieg und keine Karriere machte wie ihre gleichaltrigen männlichen Kollegen?

Kurzbiographie

1991 schloss **Dr. Andrea Bräuning** das Studium der Vor- und Frühgeschichte an der Universität München mit der Promotion ab. Anschließend trat sie 1992 in den Dienst des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, zunächst als Referentin für Stadtarchäologie. Zu ihren Aufgaben gehörten der *Archäologische Stadtkataster*, eine Erfassung des archäologischen Denkmalbestands der mittelalterlichen Städte in BW und die wissenschaftliche Gesamtleitung des Grabungsgroßprojektes Ulm *Neue Straße*. Nach dem Besuch der Führungsakademie BW leitete sie 2003 die Archäologische Denkmalpflege in Freiburg. Dort beteiligte sie sich an verschiedenen DFG-Forschungsprojekten und intensivierte den Austausch mit der Schweiz und Frankreich. Mit der Neustrukturierung 2015 wechselte sie als Leiterin des Publikationswesens nach Stuttgart. Hier stieß sie eine Neukonzeption des Publikationswesens und eine Umstrukturierung der Reihen und Monographien an. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Forschungen liegt in der Forschungs- und Wissenschaftsgeschichte. Dazu gehört das von ihr initiierte monographische Projekt zur *Geschichte der Denkmalpflege* und die Mitarbeit bei *Propylaeum Vitae*. Ihr vollständiges Schriftenverzeichnis findet sich in dem Andrea Bräuning gewidmeten Band der Fundberichte Baden-Württemberg 20, 2020 als pdf: <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/fbbw/issue/view/6423>

Margret Honroth und Rotraut Wolf: Frühe Archäologinnen am Landesmuseum Württemberg in Stuttgart

Astrid Fendt (Landesmuseum Württemberg)

Margret Honroth (geb. 2.8.1937 in Hannover; gest. 7.8.2020 in Bonn) und Rotraut Wolf (geb. 16.7.1936 in Aalen) sind die ersten Frauen, die in fester Anstellung in der Abteilung Archäologie am Landesmuseum Württemberg in Stuttgart tätig waren. Die beruflichen Lebenswege der beiden Archäologinnen verliefen weitgehend parallel. Beide traten nach einem wissenschaftlichen Volontariat 1967/68 in ein Angestelltenverhältnis in ihrer jeweiligen Fachrichtung, der Klassischen Archäologie und der Archäologie des Frühen Mittelalters, ein. 1972 wurden beide als Konservatorinnen verbeamtet. Sie übernahmen die volle Verantwortung für das jeweils von Ihnen vertretene Referat innerhalb der Abteilung Archäologie und leisteten Pionierarbeit in verschiedenerlei Hinsicht.

Margret Honroth baute aktiv die Sammlung der Klassischen Antike in der Archäologischen Abteilung aus. Ihre Aufgabe war es Ankäufe vor allem im Bereich der römischen Kaiserporträts und der klassisch griechischen Kunst zu tätigen. 1986 richtete sie eine Dauerpräsentation zur Klassischen Antike ein. Sie realisierte auch Sonderausstellungen. Die bedeutendste war 1994 jene zum *Frühen Glas der Alten Welt* anlässlich der von ihr initiierten Erwerbung der Sammlung Ernesto Wolf. Über ihre Pensionierung hinaus erforschte und publizierte sie die Glassammlung des Landesmuseums.

Rotraut Wolf übernahm die akribische Arbeit der kontinuierlichen Inventarisierung und Katalogisierung der Neufunde aus den laufenden Ausgrabungen des Landesdenkmalamtes. 1978 konzipierte sie die Neuaufstellung der frühmittelalterlichen Schausammlung. Zudem führte sie zahlreiche Ausstellungen in Zweigmuseen des Landesmuseums und in kommunalen Museen in Württemberg durch. Pädagogisch begabt tat sie sich auf didaktischem Gebiet hervor und führte auch nach Eintritt in den Ruhestand 2001 das von ihr ins Leben gerufene Projekt *Führungen für behinderte Menschen* weiter. Sie warb zudem die Gelder für dieses Sonderformat ein, das vor allem auf blinde und sehbehinderte Menschen abzielte.

Beide Archäologinnen widmeten ihr Leben ihrem Beruf, der zugleich Berufung war. Margret Honroth war nicht verheiratet, hatte keine Kinder und zog nach dem Eintritt in den Ruhestand 2002 zurück in ihre Studienstadt Bonn. Rotraut Wolf blieb ebenfalls kinderlos, heiratete 1994 und lebt im Ruhestand weiterhin in Stuttgart.

Kurzbiographie

Dr. Astrid Fendt ist Klassische Archäologin und Kunsthistorikerin. Sie leitet die Abteilung Archäologie am Landesmuseum Württemberg in Stuttgart und ist dort Referentin für Klassische sowie Provinzialrömische Archäologie. Ihre Spezialgebiete sind Skulptur und Schmuck der Antike sowie Rezeption und Restaurierung von Antiken.

Sie studierte Klassische Archäologie, Kunstgeschichte und Alte Geschichte in München, Leipzig und Berlin mit Promotion an der Universität Bielefeld. Vor ihrem Studium war Astrid Fendt mehrere Jahre als Redakteurin bei der Allgäuer Zeitung tätig und absolvierte eine Ausbildung zur Steinmetzin.

Von 2004 bis 2006 leitete sie das Berliner Büro der *ARGE Pfanner* für das Projekt *Planung der Restaurierung und Baufreimachung der Antikensammlung im Pergamonmuseum in Berlin*. Nach der Promotion war sie von 2009 bis 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin im Verbundprojekt *Berliner Skulpturennetzwerk – Kontextualisierung und Übersetzung antiker Plastik*. Von 2012 bis 2023 war sie Oberkonservatorin (Kuratorin) bei den Staatlichen Antikensammlungen und der Glyptothek in München.

Weitere Informationen: https://de.wikipedia.org/wiki/Astrid_Fendt



Margret Honroth (1937–2020) war ab 1968 eine der beiden ersten fest angestellten Archäologinnen am Landesmuseum Württemberg in Stuttgart. Foto: privat.

Von Schloss Hohentübingen bis ins Schwabenland.

Die frühen Archäologinnen aus Tübingen

Mirjana Rapp (Landesmuseum Württemberg)

Der Vortrag beschäftigt sich mit den ersten Archäologinnen, die an der Universität Tübingen promoviert haben und schlägt einen Bogen zu der aktuellen Situation an der Institution.

Im Fokus stehen die beiden Archäologinnen, welche auch einen Platz in der aktuell am LMW ausgestellten Wanderausstellung *Ein gut Theil Eigenheit – Lebenswege früher Archäologinnen* gefunden haben.

Gerta Blaschka, geb. Schneider, promovierte 1933 an der Universität Tübingen über das Thema *Der vorgeschichtliche Wagen in Deutschland*. Schon früh der NSDAP beigetreten waren ihr Leben und Wirken von der Politik geprägt. Sie arbeitete lange Zeit am Pfahlbaumuseum Unteruhldingen und war maßgeblich für den Wiederaufbau der Freilichtanlage zuständig.

Senta Rafalski-Giering studierte ebenfalls in Tübingen und promovierte über das Thema *Nordische Feuersteindolche*. Für Vergleichsfunde radelte sie quer durch Norddeutschland und einige skandinavische Länder. Aus politischen Gründen konnte sie keinen Fuß auf dem deutschen Arbeitsmarkt fassen und arbeitete auf Grabungen in Tansania. 34 Jahre lang war sie nicht in der Archäologie tätig. Nach dem Tod ihres Mannes kehrte sie an das Institut in Tübingen zurück, um die Funde aus ihrer Zeit in Tansania aufzuarbeiten.

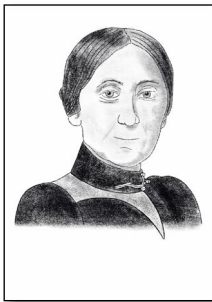
Auf die anderen Frauen in den ersten Jahren wird ebenfalls kurz eingegangen. Abschließend wird die Entwicklung von studierenden und forschenden Frauen am Institut in Tübingen betrachtet und auf aktuelle Stimmen eingegangen.

Kurzbiographie

Mirjana Rapp MA. ist Mittelalter- und Neuzeitarchäologin und seit November 2023 Volontärin am Landesmuseum Württemberg in Stuttgart in der Abteilung Archäologie. Sie hat in Tübingen im Bachelor Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters studiert und 2023 ihren Master in Mittelalter- und Neuzeitarchäologie mit dem Thema *Vom Ursprung der Dinge. Was die Mittelalter- und Neuzeitarchäologie in der Provenienzforschung leisten kann* abgeschlossen. Während ihres Studiums hat sie an verschiedenen Stellen an der Universität Tübingen als wissenschaftliche Hilfskraft gearbeitet. Zuletzt in einem Projekt des SFB 1070 *Die Kolonie Nueva Germania und ihre Ressourcen* und für das Museum Univer-

sität Tübingen MUT im Projekt *Prekäre Provenienz – Menschliche Überreste aus dem kolonialen Erbe Afrikas vor 1919 in wissenschaftlichen Sammlungen Baden-Württembergs*.

Wer zeichnet für *AktArcha* eigentlich die Archäologinnen?



Johanna Mestorf

Jens Notroff hat Archäologie, Geschichte und Kommunikationswissenschaften in Berlin studiert und sich im Rahmen verschiedener archäologischer Forschungsprojekte unter anderem mit der Repräsentation von Macht und Status in prähistorischen Gesellschaften auseinandergesetzt. Er ist Referent für Wissenschaftskommunikation am DAI in Berlin.

Wir haben Jens Notroff damit beauftragt, für *AktArcha* Archäologinnen zu zeichnen, von denen wir keine oder schwer verwendbare Bilder hatten.

Für einen ersten Einblick in seine Arbeit als Zeichner hier vorbei schauen:
<https://jensnotroff.com/>